

Indiana Tribune.

Jahrgang 10.

Office: No. 120 Ost Maryland Straße.

Nummer 213.

Indianapolis, Indiana Freitag, den 22. April 1887.

Anzeigen

In dieser Spalte sollen 5 Cents per Zeile.
Anzeigen in welchen Stellen gesucht, oder
offert werden, finden eine unentgeltliche
Aufnahme.

Anzeigen, welche die Mittags 1 Uhr abge-
geben werden, finden noch am selbigen Tage
Aufnahme.

Verlangt.

Verlangt: Ein junger Mann im Alter von 16-18
Jahren, um in einer Fabrik zu arbeiten. Eine mit
Beschreibung und Vorzügen. Nachfragen No. 605
Madison Avenue.

Verlangt: Ein Junge von etwa 16 Jahren in einer
Fabrik, um in einer Fabrik zu arbeiten. Eine mit
Beschreibung und Vorzügen. Nachfragen No. 605
Madison Avenue.

Verlangt: Ein Junge von etwa 16 Jahren in einer
Fabrik, um in einer Fabrik zu arbeiten. Eine mit
Beschreibung und Vorzügen. Nachfragen No. 605
Madison Avenue.

Verlangt: Ein Junge von etwa 16 Jahren in einer
Fabrik, um in einer Fabrik zu arbeiten. Eine mit
Beschreibung und Vorzügen. Nachfragen No. 605
Madison Avenue.

Verlangt: Ein Junge von etwa 16 Jahren in einer
Fabrik, um in einer Fabrik zu arbeiten. Eine mit
Beschreibung und Vorzügen. Nachfragen No. 605
Madison Avenue.

Verlangt: Ein Junge von etwa 16 Jahren in einer
Fabrik, um in einer Fabrik zu arbeiten. Eine mit
Beschreibung und Vorzügen. Nachfragen No. 605
Madison Avenue.

Verlangt: Ein Junge von etwa 16 Jahren in einer
Fabrik, um in einer Fabrik zu arbeiten. Eine mit
Beschreibung und Vorzügen. Nachfragen No. 605
Madison Avenue.

Verlangt: Ein Junge von etwa 16 Jahren in einer
Fabrik, um in einer Fabrik zu arbeiten. Eine mit
Beschreibung und Vorzügen. Nachfragen No. 605
Madison Avenue.

Verlangt: Ein Junge von etwa 16 Jahren in einer
Fabrik, um in einer Fabrik zu arbeiten. Eine mit
Beschreibung und Vorzügen. Nachfragen No. 605
Madison Avenue.

Verlangt: Ein Junge von etwa 16 Jahren in einer
Fabrik, um in einer Fabrik zu arbeiten. Eine mit
Beschreibung und Vorzügen. Nachfragen No. 605
Madison Avenue.

Verlangt: Ein Junge von etwa 16 Jahren in einer
Fabrik, um in einer Fabrik zu arbeiten. Eine mit
Beschreibung und Vorzügen. Nachfragen No. 605
Madison Avenue.

Verlangt: Ein Junge von etwa 16 Jahren in einer
Fabrik, um in einer Fabrik zu arbeiten. Eine mit
Beschreibung und Vorzügen. Nachfragen No. 605
Madison Avenue.

Verlangt: Ein Junge von etwa 16 Jahren in einer
Fabrik, um in einer Fabrik zu arbeiten. Eine mit
Beschreibung und Vorzügen. Nachfragen No. 605
Madison Avenue.

Verlangt: Ein Junge von etwa 16 Jahren in einer
Fabrik, um in einer Fabrik zu arbeiten. Eine mit
Beschreibung und Vorzügen. Nachfragen No. 605
Madison Avenue.

Verlangt: Ein Junge von etwa 16 Jahren in einer
Fabrik, um in einer Fabrik zu arbeiten. Eine mit
Beschreibung und Vorzügen. Nachfragen No. 605
Madison Avenue.

Verlangt: Ein Junge von etwa 16 Jahren in einer
Fabrik, um in einer Fabrik zu arbeiten. Eine mit
Beschreibung und Vorzügen. Nachfragen No. 605
Madison Avenue.

Verlangt: Ein Junge von etwa 16 Jahren in einer
Fabrik, um in einer Fabrik zu arbeiten. Eine mit
Beschreibung und Vorzügen. Nachfragen No. 605
Madison Avenue.

Verlangt: Ein Junge von etwa 16 Jahren in einer
Fabrik, um in einer Fabrik zu arbeiten. Eine mit
Beschreibung und Vorzügen. Nachfragen No. 605
Madison Avenue.

Verlangt: Ein Junge von etwa 16 Jahren in einer
Fabrik, um in einer Fabrik zu arbeiten. Eine mit
Beschreibung und Vorzügen. Nachfragen No. 605
Madison Avenue.

Verlangt: Ein Junge von etwa 16 Jahren in einer
Fabrik, um in einer Fabrik zu arbeiten. Eine mit
Beschreibung und Vorzügen. Nachfragen No. 605
Madison Avenue.

Verlangt: Ein Junge von etwa 16 Jahren in einer
Fabrik, um in einer Fabrik zu arbeiten. Eine mit
Beschreibung und Vorzügen. Nachfragen No. 605
Madison Avenue.

Verlangt: Ein Junge von etwa 16 Jahren in einer
Fabrik, um in einer Fabrik zu arbeiten. Eine mit
Beschreibung und Vorzügen. Nachfragen No. 605
Madison Avenue.

Verlangt: Ein Junge von etwa 16 Jahren in einer
Fabrik, um in einer Fabrik zu arbeiten. Eine mit
Beschreibung und Vorzügen. Nachfragen No. 605
Madison Avenue.

Verlangt: Ein Junge von etwa 16 Jahren in einer
Fabrik, um in einer Fabrik zu arbeiten. Eine mit
Beschreibung und Vorzügen. Nachfragen No. 605
Madison Avenue.

Verlangt: Ein Junge von etwa 16 Jahren in einer
Fabrik, um in einer Fabrik zu arbeiten. Eine mit
Beschreibung und Vorzügen. Nachfragen No. 605
Madison Avenue.

Verlangt: Ein Junge von etwa 16 Jahren in einer
Fabrik, um in einer Fabrik zu arbeiten. Eine mit
Beschreibung und Vorzügen. Nachfragen No. 605
Madison Avenue.

Verlangt: Ein Junge von etwa 16 Jahren in einer
Fabrik, um in einer Fabrik zu arbeiten. Eine mit
Beschreibung und Vorzügen. Nachfragen No. 605
Madison Avenue.

Verlangt: Ein Junge von etwa 16 Jahren in einer
Fabrik, um in einer Fabrik zu arbeiten. Eine mit
Beschreibung und Vorzügen. Nachfragen No. 605
Madison Avenue.

Verlangt: Ein Junge von etwa 16 Jahren in einer
Fabrik, um in einer Fabrik zu arbeiten. Eine mit
Beschreibung und Vorzügen. Nachfragen No. 605
Madison Avenue.

Verlangt: Ein Junge von etwa 16 Jahren in einer
Fabrik, um in einer Fabrik zu arbeiten. Eine mit
Beschreibung und Vorzügen. Nachfragen No. 605
Madison Avenue.

Verlangt: Ein Junge von etwa 16 Jahren in einer
Fabrik, um in einer Fabrik zu arbeiten. Eine mit
Beschreibung und Vorzügen. Nachfragen No. 605
Madison Avenue.

Verlangt: Ein Junge von etwa 16 Jahren in einer
Fabrik, um in einer Fabrik zu arbeiten. Eine mit
Beschreibung und Vorzügen. Nachfragen No. 605
Madison Avenue.

Verlangt: Ein Junge von etwa 16 Jahren in einer
Fabrik, um in einer Fabrik zu arbeiten. Eine mit
Beschreibung und Vorzügen. Nachfragen No. 605
Madison Avenue.

Verlangt: Ein Junge von etwa 16 Jahren in einer
Fabrik, um in einer Fabrik zu arbeiten. Eine mit
Beschreibung und Vorzügen. Nachfragen No. 605
Madison Avenue.

Verlangt: Ein Junge von etwa 16 Jahren in einer
Fabrik, um in einer Fabrik zu arbeiten. Eine mit
Beschreibung und Vorzügen. Nachfragen No. 605
Madison Avenue.

Verlangt: Ein Junge von etwa 16 Jahren in einer
Fabrik, um in einer Fabrik zu arbeiten. Eine mit
Beschreibung und Vorzügen. Nachfragen No. 605
Madison Avenue.

Verlangt: Ein Junge von etwa 16 Jahren in einer
Fabrik, um in einer Fabrik zu arbeiten. Eine mit
Beschreibung und Vorzügen. Nachfragen No. 605
Madison Avenue.

Verlangt: Ein Junge von etwa 16 Jahren in einer
Fabrik, um in einer Fabrik zu arbeiten. Eine mit
Beschreibung und Vorzügen. Nachfragen No. 605
Madison Avenue.

Verlangt: Ein Junge von etwa 16 Jahren in einer
Fabrik, um in einer Fabrik zu arbeiten. Eine mit
Beschreibung und Vorzügen. Nachfragen No. 605
Madison Avenue.

Verlangt: Ein Junge von etwa 16 Jahren in einer
Fabrik, um in einer Fabrik zu arbeiten. Eine mit
Beschreibung und Vorzügen. Nachfragen No. 605
Madison Avenue.

Verlangt: Ein Junge von etwa 16 Jahren in einer
Fabrik, um in einer Fabrik zu arbeiten. Eine mit
Beschreibung und Vorzügen. Nachfragen No. 605
Madison Avenue.

Verlangt: Ein Junge von etwa 16 Jahren in einer
Fabrik, um in einer Fabrik zu arbeiten. Eine mit
Beschreibung und Vorzügen. Nachfragen No. 605
Madison Avenue.

Verlangt: Ein Junge von etwa 16 Jahren in einer
Fabrik, um in einer Fabrik zu arbeiten. Eine mit
Beschreibung und Vorzügen. Nachfragen No. 605
Madison Avenue.

Neues der Telegraph.

Wetter. - 22. April. Regen.
Indianapolis, 22. April. Regen,
wärmeres Wetter, darauf folgt.

Es scheint so und so nicht zu
geben.

Mexiko, 22. Apr. Die Duputierten
parlamentarischen, wodurch ein Prä-
sident für einen zweiten Termin wählbar
wird.

Selbstmord eines Ritters.
St. Petersburg, 22. April. Ein
Jüngling der Militärakademie beging
Selbstmord, indem er aus einem Fenster
sprang. Eine Durchsuchung seiner Woh-
nung ergab die That, dass derselbe
ein Zusammenstoß mit der Militär-
akademie war.

Editorielles.

In Milwaukee wurden vorgestern
auf den öffentlichen Gebäuden die Flag-
gen halbmast gezogen, weil der Millionär
Alexander Mitchell gestorben war. Da
Mitchell niemals sich durch besondere
Böhschheit oder auf sonst eine Weise
Andere nützlich gemacht hat, steht sich
das hiesige „Journal“ zu der Bemerkung
veranlasst: „Es ist Ursache zu dem Ver-
dacht vorhanden, dass diese Achtungs-
bezeugung zum Theil wenigstens mit der
Anzahl der von Mitchell hinterlassenen
Dollars in Verbindung steht.“

Da das „Journal“ selbst zu Denjen-
igen gehört, welche den Menschen mehr
nach dem beurtheilen, was er hat, als
nach dem, was er ist, und da die An-
erkennung des goldenen Kalbes heute ein all-
gemein herrschender Götze ist, so
handelt es sich hier nicht um einen Ver-
dacht, sondern um Gewissheit.

In Milwaukee ist ein Fall von
Unrechtfertigung, oder Unrechtfertigung
wenn man will, vorgekommen, der sehr
lehrreich ist, und auf's Neue zeigt, was
Arbeiter von amerikanischen Richtern
unter Umständen zu erwarten haben.
Der Schatzmeister einer Union war wegen
Unterschlagung angeklagt. Er hatte \$400
eingespart, welche ihm von einer Firma,
welche gebrochen worden war, bei Auf-
hebung des Bankrotts für die Union aus-
bezahlt worden waren. Der Richter
sprach den Angeklagten frei, weil er so
sagte, die Union das Geld unrechtmäßig
erworben habe.

Ohne hier entscheiden zu wollen, ob
das Geld unrechtmäßig erworben wurde,
oder rechtmäßig, wollen wir einmal den
Fall sehen ein Mann gewänne eine
Summe Geldes in einer Lotterie und
erhielte das Geld ausbezahlt. Lotterien
sind gesetzlich verboten. Wenn nun dem
Mann das Geld gestohlen würde, was
würde man von einer Justiz denken,
welche den Dieb frei laufen lässt, weil
das Geld auf ungesetzliche Weise erworben
wurde?

Seht eine solche Justiz nicht eine Prä-
mie auf den Diebstahl?
Einer Arbeiterorganisation gegenüber
aber darf man sich schon so etwas er-
lauben.

Die gesetzliche Anerkennung der
Gewerkschaften ist eine Forderung,
welche man in fast allen Arbeiter-Pro-
grammen findet. Die Trades-Unions in
England wurden zuerst als Berufsbrü-
der angesehen und verfolgt. Nach lan-
ger Agitation gelang es, zunächst Toler-
anz für sie zu erwirken. Schließlich er-
reichte man auch ihre gesetzliche Aner-
kennung durch Incorporation. Die eng-
lischen Arbeiter hielten dies für absolut
notwendig, zunächst, um sich vor Ver-
schönerungen zu schützen, sodann
auch, um Besitz zu erwerben und gegen
verbrecherische Beamte einzusetzen zu
können.

In Amerika ist man von denselben Ge-
sichtspunkten ausgegangen und hat die
Anerkennung der Gewerkschaften in vie-
len Staaten und endlich auch durch den
Congress erwirkt. Aber merkwürdig, fast
kein Gewerbe macht von dem Rechte Ge-
brauch, um das so eifrig agitiert wurde.
Weder die Knights of Labor noch irgend
eine der großen Gewerkschaften sind in-
corporiert. Von dem nationalen Gesetz
hat unser Wissen noch nicht eine
Trades-Union Gebrauch gemacht. Das
ist sicherlich auffallend, und es war daher
ganz am Platze, die Gründe dafür zu er-
forschen. Der General-Sekretär der
Brüderchaft der Zimmerleute hat es
durch Anfrage an die Beamten der größ-
ten Organisationen und wandte sich zu-

gleich an hervorragende Politiker um
Auskunft über die Bedeutung des vom
Congress erlassenen Gesetzes.

Die Antworten sind sehr lehrreich.
Sie laufen fast alle darauf hinaus, dass
die Gewerkschaften die finanzielle Verant-
wortlichkeit fürchten, die mit den Cor-
porationsrechten verbunden ist. Ungetreue
Beamte, meinen sie, könnten ohnedies cri-
minell verfolgt werden, und an der Er-
werbung von Grundeigentum liege ihnen
nichts. Es wäre aber unvorteilhaft für
sie, wenn sie während eines Streiks ver-
klagt, oder wenn ihre Kranken- und Hilfs-
kassen der gerichtlichen Aufsicht unterwer-
fen werden könnten. Und solange die
Gewerkschaften ihre Hauptaufgabe darin
erblicken, für die Erhöhung oder gegen die
Herabsetzung der Löhne zu kämpfen, so
lange sie also entschlossen sind, den Boden
des Lohnstreiks unter keinen Umständen
zu verlassen, haben die Corporationsrechte
in der That nicht den geringsten Werth
für sie.

Drahtnachrichten.

Gräßlicher Selbstmord.
New York, 21. April. George
Wilt, ein deutscher Priester, be-
ging diesen Morgen unter eigen-
thümlichen Umständen Selbstmord. Er schritt
sich zuerst mit einem scharfen Messer beide
Halsadern entzwei, ließ sich dann das
Messer zwei Mal in die Brust, und wä-
rend das Blut aus den Wunden fließte,
fiel er eine Leiter, die aus dem Ge-
bäude war, hinauf und stürzte sich von
diesem herab. Dabei erlitt er einen
Schädelbruch und war sofort todt.

Megier gegen Gerber.
New York, 21. April. Morgen
Abend werden die Kleiner Kauf Megier
dafür eine Aktiengesellschaft mit \$500,000
Kapital gründen, um die Kalfische,
welche sie bisher den Gerbern und Gän-
dlern verkauft hatten, fortan selber zu ge-
ben. Sie behaupten, die Gerber und
Gändler hätten sich vereinigt, um die
Preise für unangehörige Felle ungebührlich
herabzubringen.

Leavitts „Cher“.
Chicago, 21. April. Hermann
Leavitt, alias Harry Leavitt, der bekannt-
lich des Diebstahls und Mordanschlags im
Chicago-Mordprozess in Sioux City, Ia., hat
heute die Herausgabe der „Chicago
Mail“ auf \$30,000 Schadenersatz ver-
stehen, und zwar wegen eines Artikels, den
dieses Blatt anlässlich der Freilassung
Leavitts brachte.

In diesem Artikel wurde Leavitt als
„anrüchige Person“, „Buenefänger“,
„Bummel“ und „Dieb“ bezeichnet.
Leavitt bestritt, er sei ein „reiner Dieb“,
er sei aber in Chicago. Es ist un-
begreiflich, wie ein Mensch, dessen Ruf so
schon durch die Freilassung, wie es mit
Leavitt im Daboddy-Fall geschah, eine
solche Klage anführen kann.

Protestieren.
Chicago, 21. April. Ein Comité
der Assembly 1923 der Knights of Labor
sandte eine Adresse an Bowdoin und
protestierte dagegen, dass er öffentlich seiner
Freunde über die Niederlage der Arbeit-
erpartei in Chicago Ausdruck gebe. Es
heißt in der Adresse, dass er durch den
Ordnung großen Schaden zufüge.

Frecher Lotterieschwindel.
Chicago, 21. April. Eine der un-
verschämtesten Lotterieschwindelereien,
die hier vorkam, wird ausser Acht von
Hamburg aus betrieben und ist haupt-
sächlich auf die Deutschamerikaner be-
richtet. Eine Gesellschaft, die sich als
Ziele & Co., Bankiers, Hamburg,
Deutschland bezeichnet, schickt durch einen
Agenten den sie in Baltimore sitzen hat,
Circulars nach allen größeren Städten
der Ver. Staaten. Es ist in diesen Cir-
culars von der 292. Deutschen Regi-
ment-Lotterie der Stadt Hamburg die
Rede, und den Adressaten werden
gewaltige Gewinne in Aussicht gestellt,
wenn sie sich an der Lotterie beteiligen.
Für einen nachlässigen Deutschen braucht
wohl kaum bemerkt zu werden, dass es
eine Lotterie des genannten Namens nicht
gibt, und die deutsche Reichsregierung
überhaupt keine Verbindung mit irgend
einem Lotterienunternehmen hat. Der
deutsche Consul dahier, Baron von Nor-
denflicht, sagt, die Sache sei nicht bloß
ein Schwindel, sondern auch eine
Infiltration der Regierung, welcher er
verstehe, und er werde nächstens eine
offizielle Verfolgung einleiten.

Ein Auszügler!
Louisville, 21. April. Vor fünf
Jahren verließ der hier geborene John
Gallings die Stadt, um auf Abenteuer
auszugehen. Er kam nach San Fran-
cisco und nahm eine Stelle auf dem

Dampfer „City of Berlin“ an, mit dem er
nach den Sandwich Inseln fuhr. Dort
wurde er krank und in das Haus eines
alten Mannes gebracht, wo er vom Aus-
schlag befallen wurde. Die „City of Berlin“
nahm ihn auf der Rückfahrt wieder mit,
und es gelang ihm, drei Jahre lang die
schreckliche Krankheit vor seinen Angehö-
rigen zu verbergen, bis dieselben am leg-
ten Sonntag den wahren Sachverhalt
erfahren. Gallings, ein 30 Jahre alter
Mann, der jetzt bei seinen Eltern wohnt,
ist am ganzen Körper von einem auslässi-
gen Ausschlag befallen. Zwei der besten
Ärzte der Stadt haben ihn in Behand-
lung genommen.

Bestrafter Wahlbetrug.
St. Louis, 21. April. Zwei Wahl-
beamte (recorders of votes) wurden
wegen betrügerischer Registrierung
von Stimmgebern verurteilt. J. J.
Brenner, 40 Jahre alt, und J. J.
Egan, 35 Jahre alt, wurden zu drei
Monaten Gefängnis, J. J. Brenner, 40
Jahre alt, Wahlbeamter, bekam ein
neues Verfahren bewilligt.

Verfälschte Kronprinzens Befinden.
Berlin, 21. April. Nach den neu-
esten Angaben besteht die Krankheit des
Kronprinzen Friedrich Wilhelm in einer u-
nordischen Fieberart. Man befürch-
tet, dass die Sache in Wirklichkeit schlim-
mer ist, als man sie offiziell darzustellen
kann.

Auswanderung.
Berlin, 21. April. Der dem Reichs-
tag unterbreitete offizielle Bericht giebt
die Zahl der Auswanderer über Ham-
burg, Bremen und Stettin in 1886 auf
66,671, oder 22,000 weniger als im Jahre
davor an. Die meisten derselben kamen
aus den preussischen Landdistrikten.

Bismarcks Canossafahrt.
Berlin, 21. April. Im preussischen
Reichstag begann heute die Debatte über
die Reichsvorlage. Dr. Windthorst
erklärte, dass das Centrum sich den Wün-
schen des Reichstages füge werde.

Bismarck erklärte, dass wenn die Vor-
lage verworfen werde, er als preussischer
Premierminister abtreten und seine
ganze Zeit dem Dienste des Reiches wie-
men werde, da ein großer Kampf mit
der revolutionären Partei bevorstehe.
Windthorst opponierte der Vorlage. Er
sprach die Ansicht aus, dass durch An-
nahme derselben, die Reichsregierung die
Verantwortung der Reichsregierung auf
den Reichstag verlegt werde.

Richter protestierte gegen die Ein-
führung des Gesetzes in die Wahlen.
Sozialistenverfolgung.
Frankfurt, a. M., 21. April.
Hier und in Mainz haben Hausdurchsuchungen
bei Sozialisten und zahlreiche Verhaftungen
stattgefunden. Gegen zwölf Ver-
haftete ist die Anklage der „Beihilfe zu
geheimen Gesellschaften“ erhoben wor-
den.

Viele der aus Frankfurt ausgewiesenen
Sozialisten sind in Mainz verhaftet
worden.
Schon wieder Kriegsgeschichte.
Paris, 21. April. Die Verhaftung
Schneiders wird von den Pariser Blät-
tern als eine Provocation bezeichnet und
mag zu ernstlichen Verwundungen Veran-
lassung geben. Die Sache kam so.
Schneider wurde von deutschen Beamten
erlaubt, einen Grenzposten zu sehen.
Er überquerte zu diesem Zweck die
Grenze, kaum aber befand er sich auf
deutschem Boden, als er festgenommen
wurde. Er ist schon los und sprang wie-
der über die Grenze zurück, aber die deut-
schen Polizeibeamten verfolgten ihn, er-
griffen ihn wieder, legten ihm Handsch-
nellen an und brachten ihn nach Paris. Es
heißt der Haftbefehl geht von dem Staats-
anwalt in Metz aus.

Noch ein Komplott gegen den
Garen.
London, 21. April. Die Polizei in
Russ und Odesa hat einen Anschlag ent-
deckt, welcher dahin zielt, falls die pro-
testierte Reise des Garen nach Sibirien
ausgeführt werde, den kaiserlichen
Zug in die Luft zu sprengen.

Die „böden“ Koladen scheinen also
nicht allein die Schuld daran zu tragen,
dass die Reise des Kaisers nach dem
Süden verschoben wurde.

Vom Auslande.
Die Kunde von einem
entsetzlichen Verbrechen, so schreibt man
aus Antwerpen, löste die gehobene
Stimmung, in welche eine glänzende
Feier des Geburtstages Kaiser Wilhelms
die deutsche Colonie Antwerpens versetzt
hatte, die Kunde von einem schauerhaften
Verbrechen, von einem Deutschen an eben diesem
Tage verübten Verbrechen, welches das
allgemeine Stadtgespräch bildet. Im
verflochtenen Jahre wohnte in der Doff-
straat ein Deutscher Namens W. Gassen
aus Köln, der mit seiner Frau und seiner
etwa 13-jährigen Tochter Sophie, einem
sehr hübschen, kräftigen Mädchen, ein
Gut hielt. Am Mai vorigen Jahres

Außerordentliche Bargains

— in —

Schuhen

— und —

Stiefeln.

— Der wohlbelannte —

Bates House

Schuhladen

Ist mit neuen Waaren angefüllt und wird
mit einem colossalen Lager eröffnet. Seht
hier die Preise:
Damen Opera Slippers 60c.
Damen Haus Slippers 60c.
Damen Knopf-Schuhe (schön) \$1.25.
Damen Ziegenleder Schuhe (schön)
\$1.25.
Damen französische Kid flexible Schuhe
\$3.00.
Heren Knopf- u. Congress-Schuhe \$1.50.
Heren feine Knopf- und Congress-Schuhe
\$2.00.

Auch ein großer Vorrath feiner Schuhe
zu merkwürdig billigen Preisen.
Billige Mäntel macht billige Preise.
Denkt daran! Der alte

Bates House Schuhladen

62 West Washingtonstr.

machte Gassen einen Mordversuch auf
seine Frau und Tochter und verbündete dabei
Beiden mit einer Art den Schödel in
fürchterlicher Weise. Wie durch ein
Wunder entkam die Tochter dem Tode,
aber während der Verhandlungen der
günstigen Ausgänge der Ersten hin vor
Gericht dieserhalb nur zu einem Jahre
Gefängnis verurtheilt wurde, strengte
die Ehefrau Gassen in der Zwischenzeit
gleichwohl gegen ihren Mann einen Ehe-
scheidungsprozess an, der auch die Tren-
nung der Ehe zur Folge hatte. Die ge-
schiedene Ehefrau und ihre Tochter etab-
lirten nunmehr ein Café in der Van
Burenstrasse. Am Morgen des 21.
März, gegen 1 1/2 Uhr, lag die Tochter
Sophie in dem dichtbesetzten Sofa und
plauderte mit einigen Gästen, als plötz-
lich W. Gassen, der ganz plötzlich aus der
Haft entlassen worden ist, in das Lokal
eintrug und schnell nach einander aus
nachster Nähe vier Revolvergeschüsse auf
das Mädchen abfeuerte, welches ihm den
Hals durchschlug und ihren Vater gar
nicht bemerkte hatte. Sammlende vier
Augen drangen durch den Rauch bis in
die Brust, eine von ihnen verfehlte das
Mädchen sehr schwer. Das Opfer brach
sich sofort zusammen, während einige der
Gäste sich auf den Mörder stürzten und
ihm den Revolver entwandten, aus dem
er noch die zwei letzten Schüsse auf seine
Tochter abfeuerte sich anschießte. Die
hinzuende Polizei verhaftete den Mör-
der, der die entsetzliche That aus Eifer-
sucht begangen haben soll. Gassen ist
ein sehr liebreicher, durch übermäßiges
Brennweintrinken total heruntergekom-
mener Mensch; für das unglückliche
Mädchen ist keine Hoffnung auf Erhal-
tung vorhanden.

Von einer geradezu ver-
brecherischen Leichtfertigkeit eines Thea-
terbesuchers berichtet Wiener Blätter
folgendes: An einem der letzten Sonn-
abende kam es kurz vor Eröffnung der
Vorstellung im Carl Theater zu einer
peinlichen Scene. Vom Parterre aus be-
merkte man nämlich in der Mitte der
zweiten Gallerie eine kleine Flamme em-
porsteigen, die sich vergrößerte und an-
scheinend nicht schnell löschen wollte. Men-
schliche Gemüther bieten dies für den An-
fang eines Theaterbrandes, zumal bald
darauf auf der zweiten Gallerie laut und
heftig gesprochen wurde. Dort war
nämlich ein Civilwachtmann auf einen
Herrn zugegangen, der mitten im Ge-
bränge, unbefürchtet um die Gefahr der
Theaterzettel las. Der Wachtmann for-
derte den Herrn auf, ihm in das In-
spectionszimmer des Theaters zu folgen,
wobei er sich als ein Abholer aus
Tarnopol, bezog im „Hotel Müller“
wohnte, legitimirte. Die wahre Ur-
sache des Feuerfusses wurde nunmehr
dem Publikum bekannt, nur wenige
überhängliche Personen hatten das
Theater verlassen. Gegen den Herrn
wurde eine Strafanzeige wegen feuerge-
fährlicher Handhabung erstattet und der-
selbe hatte sich vor dem Bezirksgericht
Leopoldstadt zu verantworten. Der An-
geklagte blieb bei seiner bereits auf dem
Inspectionszimmer abgegebenen Aus-
sage, auf der zweiten Gallerie sei es viel
zu finstern gewesen, als dass der Betref-
fende als Jurist, die Tragweite seiner Hand-
lungsweise hätte erkennen können.

Cote d'or,

garantirt als reiner, drei Jahre alter Californier

Tranbensaft!

Wir geben tausend Dollars für jeden Tropfen fremden Zusatzes, der sich in
einer Flasche oder in einem Faße Cote d'or befindet, und der nicht aus dem Saft
der Traube hergestellt ist.

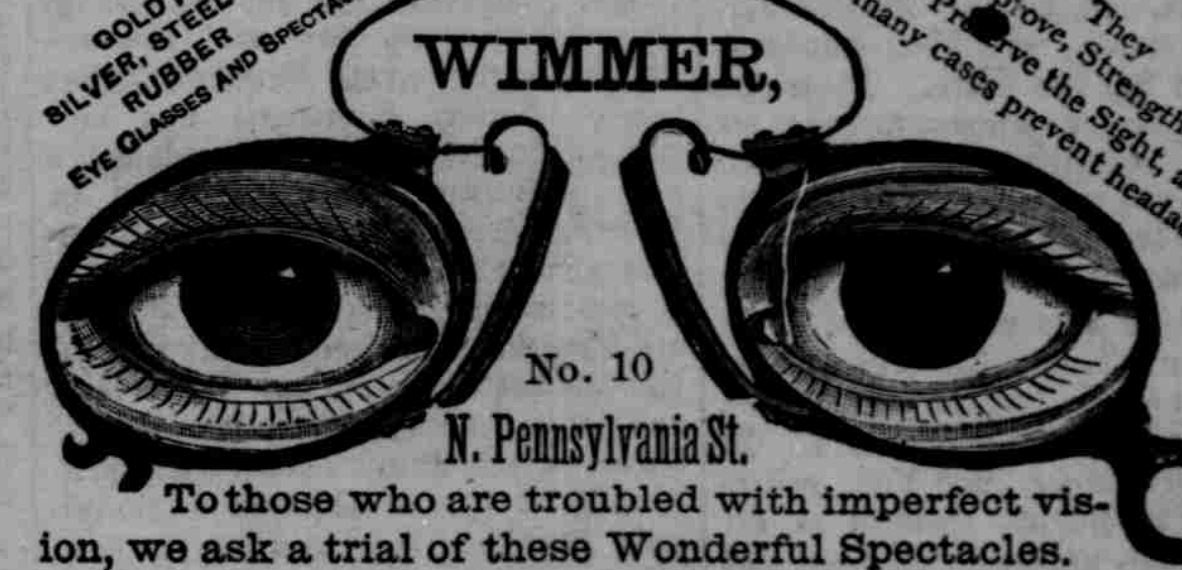
Zu haben in allen guten Apotheken.

Preis 50 Cents per Flasche.

Mullaney & Hayes,

No. 123 Süd Meridian Straße.

Ausschließliche Agenten.



To those who are troubled with imperfect vision,
we ask a trial of these Wonderful Spectacles.

C. C. FOSTER LUMBER CO.,

Bauholz, Latten und Schindeln!

Unsere Hobelmühle ist mit den besten Maschinen versehen. Unsere Arbeit ist
besten Qualität. Laßt Euch unsere Preise schätzen.

Wir führen ein großes Lager und begeben jeder Concurrenz.

C. C. Foster Lumber Co.,
No. 181 West 1. Strasse.

Eröffnung eines neuen

Herrenschnneider - Geschäfts!

LOUIS ADAM & COMPANY,

No. 76 Ost Washington Straße, No. 76.

Reichhaltige Auswahl von importirten und einheimischen Stoffen für
Herrenkleider jeder Art.

Reelle Bedienung! Mäßige Preise!

C. Maus' Lagerbier Brauerei!



Liefert Lagerbier in Flaschen und Gebinden.
Indianapolis, Ind.

M. S. HUEY & SON,

— Fabrikanten von —

Holz-Raminfen, [Mantels,] und Schränke.

Bauholz, Gändler.

No. 73 Pendleton Avenue.

Laden für Kleiderauf.

Raminfen, Grates, Herde und Einfassungen.

No. 116 Nord Delaware Strasse.

Tragt Euren Grocer nach

Parrott und Taggart's

Crackers, Cakes und Brod.

Der „Taggart Butter Cracker“ ist der beste im Markt.

25 Kisten Cracker. 50 Kisten